

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Kapitel II.

Die Anionen-Therapie.

Im Rahmen dieser Ausführungen die Anionentherapie nach Steffens zu erwähnen, ist notwendig, um eine möglichst vielseitige Betrachtungsweise der Probleme der Zeileis-Apparatur zu erzielen. Rein vom Standpunkt der Hochfrequenzströme hat die Anionentherapie hier in Wirklichkeit keine Daseinsberechtigung, da es sich bei derselben um eine Gleichstromtherapie handelt.

Steffens Grundidee basierte auf den Erfahrungen der radioaktiven Bäder, bei denen von den drei Arten von Strahlungen radioaktiver Körper die β -Strahlen, d. h. negativen Ionen, die Heilkraft ausmachen. Um unabhängig von den radioaktiven Bädern zu werden und die negativen Ionen zu erhalten, verwandte Steffens ein Funkeninduktorium, von dessen negativem Pol ein Strom reiner negativer Ionen (Anionen) ausgeht.

Als Instrumentarium benutzte man früher das Induktorium eines Röntgenapparates. Die vom negativen Pol des Induktors kommenden Ströme wurden einer „Anionenröhre“ oder der inneren Belegung einer kleinen Leydener Flasche zugeführt, mit deren äußerer Belegung die Elektroden verbunden waren. Der Pluspol des Induktoriums war geerdet. An den Minuspol wurde das Netz eines Käfigs, in dem der Patient saß, bzw. die Elektroden angeschlossen. Durch diese Anordnung war es möglich, die Behandlung tatsächlich mit rein negativen Ionen durchzuführen.